

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 77.

Freitag den 26. September

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Freitag und Samstag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung & Werbung: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken 1 1/2 kr. — Befreiende Beiträge sind willkommen.

Amtsliche Anzeigen.

21^o Oberamtsgericht Nagold.

Schönbrunn. Schulden-Liquidation.

In der Ganttsache des ledigen Maurers Johann Georg Walz von Schönbrunn ist zur Schulden-Liquidation 2c Tagfahrt auf Montag den 27. Oktober,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Schönbrunn anberaumt. Hiezu werden die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen, daß die Nicht-quittirenden, deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schluß der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen werden, und von den übrigen nicht erschienenen Gläubigern angenommen werden wird, sie treten hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe bei.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur den bei der Liquidation nicht erschienenen Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfänder versichert sind, und zu deren vollständiger Befriedigung der Erlös aus denselben nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, im andern Fall von dem Verkaufstag an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Nagold, den 24. September 1862.

R. Oberamts-Gericht.
Ger.-Alt. Ziegler.

21^o Nagold.

Marktstand-Verpachtung.

Sämtliche Marktstände, soweit sie nicht auf Lebensdauer verpachtet sind, werden am nächsten Jahrmarkt, und zwar die Krämerstände am

Mittwoch den 15. Oktober d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

und die kleineren am Markt selbst,

Donnerstag den 16. Oktober d. J.,

Morgens 7 Uhr,

aufs Neue wieder verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. September 1862.

Gemeinderath.

21^o Nagold.

Gläubiger-Anruf.

Da die Erben des kürzlich gestorbenen

Gottlieb Lutz, gewesenen Conditors und Gastwirts von hier, dessen Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten haben, so werden die bis jetzt unbekannten Gläubiger desselben aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche innerhalb 30 Tagen, von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Theilungs-Behörde anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden könnte, und ihnen bloß das von heute an laufende, in 3 Jahren sich verjährende Absonderungsrecht vorbehalten bleibe.

Den 22. September 1862.

R. Gerichts-Notariat und
Gemeinderath.
vdt. Gerichts-Notar Groß.

Forstamt Altenstaig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Lang- & Klobholz-Verkauf.

Am Montag den 6. Oktober,

von Morgens 10 Uhr an,

auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus den Staats-Waldungen Bengelbrun, Heimplatz, Eschenleth, Schnapperte, Steinscherteich, Finkenbühl, Pergettsdühl, Pfahlberg 2c:

2634 Stamm tannen Langholz,

902 Stück tannene Klöße,

9 Stück buchen Klöße.

Altenstaig, den 24. September 1862.

R. Forstamt.
Alber.

21^o Nagold.

Verpachtung von Tannen- Zapfen.

Das Erzeugnis von Tannenzapfen in mehreren Schlägen der hiesigen Stadtwaldungen wird am

Montag den 29. ds.,

Morgens 8 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im Accord vergeben werden, wozu Liebhaber eingeladen sind, und können in dieser Zeit die Waldschläge, in welchen Zapfen gesammelt werden dürfen, sowie die Bedingungen, welche der Verpachtung zu Grund gelegt werden, bei dem Unterzeichneten erfahren werden.

Waldmeister Günther.

31^o Effringen.

Oberamts Nagold.

Schafweide-Verleihung.

Am Mittwoch den

1. Oktober 1862,

Vormittags 10 Uhr, wird die hiesige

Schafweide, welche im Vorfommer mit 200, im Nachsommer mit 300 Stück befahren werden kann, wieder auf 1 oder 3 Jahre auf dem Rathhause dahier verpachtet wer-

den, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Die Verleihungsbedingungen werden bei der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 1. September 1862.

Schultheißenamt.
Hermann.

21^o Salzfetten.

Oberamts Gorb.

Schafweide-Verleihung.

Da die Pachtzeit der hiesigen Sommer-Schafweide, auf welche 200 Stück aufzuschlagen sind, mit dem letzten December d. J. abläuft, so wird dieselbe am Montag den 6. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause auf weitere drei Jahre im öffentlichen Aufsteig verpachtet, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögens- und Prädiats-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 21. September 1862.

Schultheißenamt.
Wollensak.

21^o Rohrdorf.

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gesetzliche Versicherung 500 fl. zum Ausleihen parat.

Den 23. September 1862.

Schultheißenamt.
Seeger.

Privat-Anzeigen.

Wildberg.

Am Sonntag den 5. Oktober d. J., Nachmittags von 2 Uhr an, feiern wir das Fest der Turnplatz-Einweihung mit Schanturnen, wozu wir Turner und Turnfreunde freundlich einladen.

Den 23. September 1862.

Der Turnverein.

Nagold.

Ein Mitleser zum Merkur, welcher das Recht hätte, solchen zuerst zu lesen, wird gesucht, und ist Näheres zu erfragen bei

Albert Gayler.

Nagold.

Ein solides Mädchen, das ordentlich Stricken und Häkeln kann, findet gegen guten Lohn eine dauernde Stelle bei

Risch, Bortenmacher,
bei der Post.

N a g o l d.

Der hiesige **Gewerbe-Verein** hat von der Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart ein Schreiben erhalten, worin ihm empfohlen wird, dahin zu wirken, daß die gewerbliche Fortbildungsschule fleißiger und regelmäßiger von den Lehrlingen der Gewerbetreibenden besucht werde. Der Gewerbe-Verein nimmt dadurch Veranlassung, sämtliche Lehrherren darauf aufmerksam zu machen, daß sie nicht nur nach Artikel 19 der neuen Gewerbeordnung gesetzlich dazu verpflichtet sind, sondern daß auch die Ehre und die Gewissenhaftigkeit gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge sie auffordert, denselben die für ihre Ausbildung so nützliche Gelegenheit des Besuchs der Fortbildungsschule nicht zu erschweren, vielmehr nach Kräften zu erleichtern. Ein gedeihliches Fortschreiten und ein wirklicher Gewinn aus dem Unterricht ist aber nur möglich, wenn die Lehrlinge die Schule regelmäßig besuchen. Gewiß wird der Lehrmeister selbst für seine Ehre und Gewissenhaftigkeit einen Lohn ernten in größerer Brauchbarkeit seiner Lehrlinge und — wenn auch erst späterer — Dankbarkeit derselben.

Der Ausschuss.

21^a **Martinsmoos,**
Oberamts Calw.
Haus-, Güter- und Fahrniß-
Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des Speisewirths Schwaible hier wird Montag den 29. September und Donnerstag den 2. Oktober das Wohnhaus, Scheuer, Keller und Brauntweinbrennerei und 10 Morgen Wechselfeld und Wiesen im Werth von 2500 fl. verkauft. Die Verkaufsverhandlung beginnt je Vormittags 11 Uhr.

Am Montag den 6. Oktober und den folgenden Tag, je von Morgens 8 Uhr an, wird sämtliche Fahrniß und Vorräthe zum Verkauf gebracht, insbesondere kommt hierbei vor:



ein schöner tuchener Mantel, Wirthschaftsgeräthschaften, ein guter Wagen, Pflug und Egge, 2 Kühe, 1 Schwein, ferner der ganze Ernte-Ertrag von 1862, bestehend in ca. 80 Centnern Haen und Deymd und mehreren Hundert Dinkel, Roggen, Gersten- und Haber-Garben, endlich der Weinvorrath und 12 Maas vorzüglicher Heidelbeergeist.

Kaufsliebhaber werden hiezu höflich eingeladen, und erfahren Näheres bei der Wittve im Haus und bei Pfleger Christian Volz, Wirth in Michelberg.

N a g o l d.

Eine noch wenig gebrauchte und zu jedem Gebrauch taugliche

Drehbank

hat zu verkaufen
Flaschner Blums Wittve.

Wackpapier,

endlos, sowie auch buchweise in verschiedenen Größen ist immer zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Spar-Kaffee.

Die Fabrikation meiner feinen Kaffee-Surrogate, als: Pfauen- und Löwen-Kaffee, deutscher Kaffee, Karavanen- und Chocolate-Kaffee in Mehl, habe ich jetzt der Art vervollkommenet, daß sie dem echten Kaffee an Geschmack außerordentlich nahe kommen und wodurch auch in Anerkennung dieser vorzüglichen Qualitäten bei der diesjährigen Londoner Industrie-Ausstellung die Preis-Medaille zu Theil.

Ich erlaube mir daher die verehrlichen Hausfrauen ganz besonders auf diese jetzt schon vielseitig verbreiteten Sorten aufmerksam zu machen, mit dem Anfügen, daß mein Fabrikat durch den auf den Paqueten beigedruckten Vor- und Zunamen leicht erkennlich ist.

Heilbronn im September 1862.

Emil Seelig.

21^a

Altensalg.

Amerikanisches Erdöl,

wasserhell, frei von allen belästigenden Eigenschaften, welches das Schieferöl besitzt, und eine dem Gase gleich helle Flamme gebend, empfiehlt per Schoppen 16 fr.

J. G. Ebret.

N a g o l d.

Amerikanisches Erdöl,

beim Brennen vollkommen geruchlos, welches nicht rußt, raucht und schmutzt, und eine sehr schöne dem Gase gleichkommende Flamme liefert, sowie die erforderlichen

Lampen

empfehlte Gottlob Knodel.

N a g o l d.

Grieses Wagenfett,

besonders vorzüglich auch für Wasserwerks-Besitzer sich eignend, à 12 fr. per Pfund, bei Abnahme von Originalfässchen à 30 Pfund billiger, sowie feinst gereinigtes

Schieferöl

empfehlte bestens

Joh. Gottfr. Koller.

N a g o l d.

Reutlinger Schieferöl

empfehlte bei größerer Abnahme zu den Fabrik-Preisen

Heinrich Müller.

N a g o l d.

Guß-Waaren-Empfehlung.

Bei heranannahender stärkerer Verbräuch, zeit bringe ich mein gut assortirtes Lager in **Gusswaaren** jeder Art, namentlich in **Oval-, Postament-, Eremitage & deutschen Oefen** (sowohl zu Holz als zu Steinkohlen-Feuerung eingerichtet), zu geneigter Abnahme bestens in Erinnerung

Heinrich Müller.

21^a

Altunstra,

Oberamts Nagold.

Brauntwein zu verkaufen.

Der Unterzeichnete verkauft gut abgelagerten Fruchtbrauntwein die Maas zu 36 fr. Lindenwirth Helber.

21^a

Altensalg.

Geld-Antrag.

300 fl., 200 fl. und 100 fl. Pflegegeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 22. September 1862.

Schiffwirth Steeb.

21^a

N a g o l d.

Geld auszuleihen.

Unterzeichneter hat 500 fl. Pflegegeld gegen gute Sicherheit in einem oder zwei Posten zu 4½ Prozent auszuleihen.

Pfleger Friedrich Schweikle.

21^a

N a g o l d.

Eine große Parthie **Dachsbäute**, ein **Bernerwägle** mit Tafelsitz und Spritzleder, **Kinderwägle**, **Fischbeinpeitschen** und **Tirolerstäbe**, auch einen **Blasbalg**, für Schmiede oder Schlosser tauglich, hat billigst zu verkaufen

Sattler Schwarzkopf.

N a g o l d.

Ausverkauf.

Um mir einige andere Artikel beilegen zu können, bin ich ermächtigt, meine bisher auf Commissionslager gehaltenen Artikel, bestehend in gestrickten **Unterhosen** und **Unterleichen** in Wolle und Baumwolle, zu den Fabrikpreisen abzugeben, worauf ich ein verehrliches Publikum aufmerksam mache.

G. Siebenrath.

21^a

Mögingen,

Oberamts Herrenberg.

Geld-Antrag.

300 bis 400 fl. Pflegegeld, welches lange stehen gelassen werden kann, liegt sogleich zum Ausleihen parat bei

Stiftungspflege Morlok.

21^a

Wenden,

Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Es liegen 250 fl. oder 300 fl. Pflegegeld gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ Prozent zum Ausleihen parat.

Wolf, Pfleger.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist vorrätig:

Andachtsbuch

der Bruderschaft Corporis Christi und der

ewigen Anbetung unseres Herrn. Ein vollständiges Gebetbuch besonders für gemeinsame

Morg- und Nachmittags-Andachten.

Preis gebunden 1 fl. 4 fr.

Eobben ist erschienen und durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung zu beziehen:

Feuerlösch-Regeln für Jedermann.

Ein Noth- und Hilfsbüchlein in und gegen Feuergefahr, insbesondere für Bezirksbeamte, Gemeinde- und Polizei-Beörden, Spritzenfabrikanten, Spritzenmeister, Feuerwehren, Lösch- und Rettungs-Vereine von

Oberstudienrath Dr. Kapff.

Preis 36 fr.

wenig und liebt meistens. Die Aerzte untersagen ihm, viele Besuche zu empfangen. Doch wimmelt es in und um La Spezia von Fremden, Italienern und Ausländern, namentlich Engländern. Die Frauen machen sich besonders bemerklich. Die Polizei übt eine sorgfältige, wenn auch gerade nicht belästigende Aufsicht aus.

Paris, 17. Sept. Der Prinz Napoleon hatte vor seiner Abreise nach Turin sehr lebhaft in den Kaiser gedrungen, ihm doch wenigstens einige Worte für Victor Emanuel mitzugeben. Der Kaiser versprach es und schickte ihm wirklich Tags darauf ein offenes Schreiben an den König von Italien, das aber auch nicht die geringste politische Anspielung enthielt. Man kann sich den Aerger des Prinzen vorstellen. — Prinz Murat schreibt von Biarritz an seine Pariser Freunde, als hätte er schon die neapolitanische Krone auf seinem Haupt. (Fr. J.)

In Lyon ist der wunderliche alte Marschall Castellane gestorben. Aus niederem Stand trat er 1804 als Gemeiner in die französische Armee, war also einer von denen, der seinen Marschallsstab in seinem Tornister fand, freilich erst unter Napoleon III.

Vom Kriegsschauplatz in Amerika kommen widersprechende Nachrichten. Jackson, der kühne Rebellen-General, soll den Grenzfluß Pontomac mit 50,000 Mann überschritten haben; in Washington packen viele Leute ihre Koffer. Dagegen hat General Glessan Washington verlassen, um die Feinde in Maryland aufzusuchen und zu schlagen. Die Bundesflotte vor Baltimore hat Befehl, diese Stadt zu zerstören, falls sie von den Feinden erobert werden sollte. — Präsident Lincoln hat das Ausdehnungsgesetz zurückgenommen, während vom Sonderbunds-Congreß 300,000 Mann verlangt werden.

Der Schneider von Stuttgart.

(Fortsetzung.)

„Nun seht, gestrenger Herr, seit einiger Zeit verkehrte mein Meister mit einem alten schieläugigen Mann von boshaftem, böseartigem Ansehen, der uns gegenüber wohnte und von dem Niemand wußte, woher er gekommen war. Auch besuchte dieser mitunter meinen Lehrherrn, und dann versuchte er mit seiner widerlichföhen Stimme Katharina allerhand fade Schmeicheleien zu sagen. Diese klagte mir dann ihr Leid, ich aber tröstete sie bei solchen Gelegenheiten und sagte: „Es ist eine Laune deines Vaters, und sie wird vorübergehen.“ Aber dies war ein Irrthum. Je enger der Umgang von Katharinens Vater mit dem unheimlichen Alten wurde, desto kälter und schroffer benahm er sich gegen mich. Wenn er mich früher wie einen Sohn behandelt hatte, so ließ er mich jetzt nur zu deutlich fühlen, daß er der Herr und ich der Knecht sei. Das schnitt mir durchs Herz, und ich konnte diesen Zustand nicht länger aushalten. Nachdem ich mit Katharina Rücksprache genommen, trat ich eines Tages vor meinen Verwandten und sagte: „Meister, Ihr habt mir viel Gutes gethan, und ich habe gesucht, durch Fleiß und Gehorsam mich dessen werth zu zeigen. Wollt Ihr aber jetzt das Maß Eurer Großmuth voll machen, so gebt Eure Einwilligung und Euren Segen zu dem Bunde zwischen mir und Katharina.“ Zitternd stand ich nach dieser Rede, welche wohl die längste gewesen ist, die ich jemals in meinem Leben gehalten habe, vor dem Meister und harrete mit klopfendem Herzen einer Antwort. Der sah mich eine Weile mit sonderbarer Miene an, daß mir ganz bang wurde und erwiderte darauf: „Ei, Du Erzschelm, nachdem Du, wie Du selbst sagst, alles Gute bei mir gehabt hast, gehst Du nun auch darauf aus, mir das Liebste, was ich besitze, zu rauben! ... Ei, was meinst Du denn, was meine Katharina werth ist? ... Zeige mir eine Tonne Gold, wie solche mir von Andern gezeigt worden ist, und Deine Bitte soll Dir gewährt sein, wo nicht, so schlage Dir einen solchen Gedanken aus dem Sinn und versuche nie wieder davon mit mir zu sprechen.“

„Das war nicht fein,“ rief hier der Ritter, von seiner Theilnahme für den Schützen hingerissen, indem er mit der Faust auf den Tisch schlug, daß die Becher hin und her schaukelten und Meister Diegmann, der eben in seinem Sorgenstuhl eingenickt war, erschrocken aus dem Schlaf emporfuhr.

„War das ein Schlag!“ rief Hans Sindelfinger, seinen Gesellschaften voll Verwunderung und Staunen ansehend, „nun vermag ich mir einen Begriff von den Schwabenstreichen zu machen, die unsere edlen Herren nach den Sagen, die unter uns im Volke leben, dereinst an die Ungläubigen im Morgenland ausgeheißt haben sollen!“

„Laßt Euch deswegen nicht in Eurer Erzählung stören,“ entgegnete der Ritter, nicht ohne einen Anflug von behaglicher Genußthum lachend, „das ist so meine Art, wenn ich in Eifer gerathe, und anders bin ich es in meinem Leben nicht gewohnt gewesen.“

„Nun seht, gestrenger Herr,“ fuhr der Bogenschütze fort, „als ich die vorerwähnte Antwort erhielt, glaubte ich schier in den Boden sinken zu müssen. Mit ein paar Worten sollte mein Glück, welches ich mir seit Jahren im Stillen aufgebaut hatte, zertrümmert sein — das wollte ich nicht glauben, und der Alte mochte so etwas wohl in meinem Gesicht lesen, denn plötzlich wendete er sich von neuem zu mir und sagte mit einem Ausdruck voll Schadenfreude und Hohn, den ich sonst nie an ihm bemerkt hatte: „Höre, Hans Sindelfinger, Du bist ein armer Schlucker, und es ist Verwessenheit von Dir, die Hand des schönsten Mädchens von ganz Stuttgart zu begehren. Damit Du aber siehst, daß ich gerecht bin, so höre, was ich dir jetzt sage: Kannst Du mir binnen hier und acht Wochen hundert Gulden baar vorzeigen und deren ehrlichen Erwerb nachweisen, um Dir damit das Bürgerrecht zu erkaufen, so magst Du das Mädchen haben, das schwöre ich Dir, so wahr ich hoffe, einst selig zu werden; ist aber diese Zeit verfloßen, und Du bist dies nicht im Stande, so schwöre ich dir gleichfalls, daß Meister Zirkel da drüben die Dame Katharinens erhält, der sie zu einer großen und reichen Dame machen wird.“ — „Es sei!“ rief ich, von Verzweiflung getrieben, „obgleich Ihr recht gut wißt, daß dies eine Unmöglichkeit für mich ist!“ — Hiermit stürzte ich fort, und der Verzweiflung verfallen, rannte ich wie wahnsinnig aus der Stadt und irrte auf der Landstraße umher, indem ich mich allerhand bösen Gedanken überließ. Aber Ihr habt Recht, edler Herr, Gott verläßt den Rechtschaffenen nicht, und wenn die Noth am größten, ist oft die Hilfe am nächsten. — Es war beinahe Nacht, als ich mit gebrochenem Herzen den Heimweg einschlug. Zwei mit Staub bedeckte Wanderer zogen vor mir dieselbe Straße. Sie gingen langsam und ich konnte jedes ihrer Worte verstehen.

„Ich sage Euch, es wird dies ein Fest werden, wie es Köln sobald nicht gesehen hat,“ bemerkte der Eine, und ein fröhlicheres Pflingeln dürfte wohl schwerlich in ganz Deutschland gefeiert werden.“

„Es ist also ein Freischießen?“ fragte der Andere.

„Ein Freischießen, an dem Jeder Theil nehmen kann, der einen Bogen zu führen versteht, und wer den Glücksschuß thut, der erhält hundert klingende Gulden als ersten Preis. Bürgermeister und Rath haben die Ausschreiben erlassen, und was ich Euch jetzt erzähle, wird vielleicht schon morgen in Stuttgart bekannt gemacht werden.“

Mir häupfte das Herz vor Freude, als ich diese Worte hörte, denn mit der Hoffnung kehrte auch wieder mein Muth zurück. Hatte doch Gott dem Tell beigestanden, daß er den Apfel auf seines Sohnes unverletztem Haupte spaltete, warum sollte er mir nicht auch zur Seite stehen, wenn es galt, zu meinem und Katharinens Glück den ersten Preis in Köln zu gewinnen. Und, um kurz zu sein, edler Herr, der Fremde hatte wahr gesprochen, und vierzehn Tage darauf befand ich mich schon auf dem Wege nach dem Rhein, wo ein Schuß meine ganze Zukunft entscheiden sollte.

„Aber das Glück war Euch nicht hold mein armer Gesell,“ sagte der Ritter theilnehmend, „wie ich ja schon aus Euren betrübten Gesicht, und aus Euren Klagen erschen habe, als wir uns zuerst begegneten.“

„Darin seid ihr im Irrthum,“ entgegnete Hans Sindelfinger, „ich gewann wirklich den Preis, aber als es zum Auszahlen kam, verweigerte man mir mein redlich erworbenes Geld unter allerhand Vorwänden, denn erst sollte ich einen Schmaus geben, um mich „loszukaufen,“ wie sie es nannten, und dann machte mir der Altmeister der kölnischen Schützengilde allerhand Rechnungen, so daß ich wohl einfiel, daß es darauf abgesehen war, mir das Meinige vorzuenthalten, und mich mit leeren Händen abziehen zu lassen.“ (Fortsetzung folgt.)

— Ein glücklicher Finanzminister. Der neue türkische Finanzminister, Newres Pascha, entdeckte in den Kellern des Finanzgebäudes zu Constantinopel in einem ganz entlegenen Loch eine ganzen Haufen alter Goldstücke, die wohl über 100 Jahre dort gelegen und selbst Numismatikern unbekannt sind. Der ganze Fund ist auf 7,500,000 Piaster geschätzt worden.

Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Volke.

Volke